

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinbühnen Buch-
druckerei angenommen; für
jede Zeile des ersten An-
noncenblattes 22 und Ha-
senstein & Vogler Neer
Markt 11; für den Anstalt
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel u. Paris.
Das einmalige Einrüden
einer einpaltigen Gar-
mentzeile kostet 7 kr., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr. 6. B. epl. der Stem-
pelgebühr 30 kr.

Erste
mit Ausnahme des
Sonntags täglich, kostet
für das halbe Jahr 5 fl.,
das Vierteljahr 2 fl. 50 kr.,
ein Monat 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr., 8. B.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.,
Rebakteur u. Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben; in Schäßburg bei G. J. Habersang's Erben, Buchhandlung; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Wasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Reider, Buchhändler; wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 194.

Hermannstadt, Samstag am 13. August

1870.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Saarbrücken, 11. August. Des Königs von Preußen Proklamation an das französische Volk sagt Schutz der Person und Güter den französischen Bürgern zu, solange sie nicht Feindseliges unternehmen. Die commandirenden Generale werden bezüglich der Requisitionen und anderer Nöthige verfügen.

Karlsruhe, 11. August. Straßburg ist allseitig eernirt; die Eisenbahnen nach Hagenau, Paris, Lyon sind von deutschen Truppen occupirt. Die Festung Straßburg ist angeblich äußerlich schwach verproviantirt und als Besatzung nur ein Infanterie-Regiment und Nationalgarde. Die gefirgte Aufforderung des preussischen Generals Beyer zur Uebergabe wurde vom Commandanten abgewiesen.

Amtliches.

(Ernennungen.) Das heutige Amtsblatt enthält folgende allerhöchste Entschlüsse:
Ueber Vorlage Meines ungarischen Ministers für Handel, Ackerbau und Gewerbe ernenne Ich den k. Rath und ersten Vizepräsidenten des Bistritzburger Komitats Paul Major zum Ministerialrath des genannten Ministeriums.
Neuberg, 6. August 1870.

Franz Joseph m. p.,
Joseph Szilágyi m. p.,
Franz Fluck, Infanterie-Oberleutnant, Franz Wanta,
Infanterie-Oberleutnant und Edmund Poltán, Infanterie-Oberleutnant bei der k. ung. Landwehr, sämtliche vom Uelastungsstande, wurden aus der Landwehr entlassen.
(Namenveränderung.) Der Schriftsetzer Martin Pinchard in „Remény.“

Politische Uebersicht.

Das Auge Europas ist auf das Moselthal gerichtet, wo in den nächsten Tagen, vielleicht in den nächsten Stunden schon über das Schicksal Deutschlands und Frankreichs, möglicher Weise auch über das Schicksal anderer bisher noch unbehelligter Staaten entschieden wird. Viel, wenn nicht Alles hängt von der Raschheit ab, mit der die verbündeten deutschen Armeen ihren Marsch in Frankreich vollziehen; sind sie eiligst bei der Hand, dann kann es ihnen glücken die französischen Korps noch bevor sie feste Positionen bezogen, aufzureiben; lassen sie dagegen den französischen Armeen Zeit sich zu sammeln und sich zwischen den Festungen Metz, Pont à Mousson und Nancy zu concentriren, dann stehen einander wieder zwei große kriegerische Armeen gegenüber und Napoleon's Wort: „Alles kann noch gut werden“, kann sich dann immerhin noch erfüllen. In Frankreich selbst werden die verzweifeltsten Anstrengungen zur Rettung des Vaterlandes gemacht; das Expeditionskorps, das noch nicht ausgelaufen, das Armeekorps am Oberhein, die Mobilgarde, Alles wird zum Kampfsplatz herangezogen. Die Mobilgarde und die Nationalgarde werden auf das Eifrigste verkräftet, die Marineinfanterie und Gendarmen-Regimenter werden zum Heere berufen, bis zum vierzigsten Jahre muß Alles zu den Waffen, die Bürger selbst greifen zur Wehre und eine wahre Nationalverteidigung bildet sich heran. Allein die Hoffnungen, welche an diese übermächtigen Anstrengungen geknüpft werden, sind keine allzu großen. Heutzutage können nur wohlbewaffnete Heere gegen einander kämpfen. Wenn die Preußen an der Mosel Sieger

bleiben, werden ihnen die ungeübten, schlecht bewaffneten Nationalgardisten den Weg nach Paris nicht verammeln.

Die Operationen Leboeuf's werden von Fachleuten einstimmig als planlos und verwirrt bezeichnet; man findet es gar nicht möglich, aus den französischen Dispositionen das Bild eines planmäßigen Vorgehens zu entwerfen. Der rechte Flügel Mac Mahon's war zweifellos erponirt, der linke ohne Noth preisgegeben und das starke Centrum seltsamer Weise immer unthätig. Es disponirten stets nur die Untergenerale, von einer einheitlichen Oberleitung war nichts zu merken, und sehr richtig finden wir die Bemerkung, daß die Analogie mit 1866 sich bis in die Details geltend macht. Die Personen und Situationen kehren wieder. Mac Mahon — Glatz; Froissard — Ramming — alles Andere Benebet. Nachod, Stalitz und Girardin sind geschlagen, man vermißt nur ein Krantenau.

In die donnernde Sprache der Kanonen mischt sich noch immer der kleine Federkrieg der Diplomatie. Er brachte uns vorgestern die Note Gramont's vom 3. d., in welcher der französische Minister des Auswärtigen den zwingenden Beweis liefert, daß Bismarck den von Frankreich zu Beginn dieses Jahres ausgegangenen und von Lord Clarendon vermittelten Abwärtigungsvorschlägen immer energischer Widerstand entgegensetzt und sich dabei bald auf den König, bald auf Oesterreich oder Frankreich, einmal sogar auch auf Rußland berufen hat und dabei über letzteres eine Aeußerung gethan, die so verletzender Art sein soll, daß Gramont ansetzt, sie in seiner Note zu wiederholen, der Pakt mit Rußland wird inessen dadurch kaum gebrochen werden; er ist auf das gegenfeitige Interesse und nicht auf gegenfeitige Höflichkeit basirt. Eine weitere Enthüllung bringt der „Mähr. Korresp.“ aus den Reminiscenzen des Generals Turr. General Turr hat nämlich in einem Kreise von Freunden Folgendes erzählt:

Es war vor dem Kriege 1866, als er in Berlin in einer vertraulichen Unterredung mit dem Grafen Bismarck auch auf die Geschehnisse sprechen kam. Damals äußerte Bismarck auch auf die Geschehnisse in Frankreich an die einzelnen nicht-deutschen Stämme in Oesterreich zu wenden und diese gegen die Gesamtmonarchie zu haranguiren. Auf die Frage, ob Graf Bismarck sich diesfalls auch an die Geschehnisse wenden wollte, antwortete dieser ganz trocken: „Nein!“ „Und warum nicht?“ lautete die Gegenfrage Turr's. Nach einem Bedenken antwortete Bismarck ganz ruhig: „Nach meinen politischen Kombinationen gehört Böhmen zu Deutschland und ich werde durch einen Appell an die Geschehnisse als solche mir für die Zukunft kein lästiges Präjudiz schaffen.“

Wir brauchen dieser Aeußerung Bismarck's nichts beizufügen: sie ist klar und durchsichtig genug, wir möchten sie aber jenen Herren in Prag zur Beachtung empfehlen, welche trotz Allem sich nicht entblöden, Oesterreich tagtäglich einen Abgabebrief zu schreiben und ein souveränes „Böhmen“ enträumen, ein Traum, aus dem sie eines Tages leicht unter der Bichelhaube erwachen könnten.

Das „Journal officiel“ von vorgestern bringt einen Artikel, welcher mit der großen Ehrfurcht beginnt, es gebe im Leben der Völker feierliche und entscheidende Stunden, in welchen Gott ihnen Gelegenheit gibt, zu zeigen, was sie sind, was sie vermögen. Wir fürchten, daß diese Stunden für Frankreich nicht erst, wie der offizielle Artikelreiber meint, jetzt, nach den Niederlagen von Wetz und Saarbrücken gekommen, sondern daß sie bereits vorüber sind. Es hat sich gezeigt, daß die französische Nation, verblendet von den großen Erfolgen, welche sie einst, als sie thatächlich noch an der Spitze der Civilisation einherschritt und unter der Führung genialer Männer stand, gegen minder gebildete Völker errungen, in der Entwicklung der Volksbildung und seiner militärischen Kräfte zurückgeblieben ist, daß sie in eiler Selbstvergötterung vergessen, daß der Stillstand der Völker deren Rückschritt bedeutet. Es liegt heute klar zu Tage, daß die Armee der Franzosen, weder was die Führer, noch was die Combatanten

betrifft, der seit ihren Niederlagen vom Beginn dieses Jahrhunderts unablässig und emsig vorwärtsstrebenden deutschen Nation gewachsen ist und gegen dieselbe nichts Entscheidendes vermag. Diese Erkenntniß sollten die Franzosen aus den verhängnisvollen Stunden schöpfen, welche über sie hereingebrochen sind.

Das offizielle Blatt des Kaiserreichs gelangt freilich zu anderen Resultaten. Es ruft triumphirend, ganz Frankreich werde sich wie ein Mann erheben, um die deutschen „Eindringlinge“ zu vertreiben, ein Schrei der Wuth gehe durch das ganze Volk, die Kammer werden den Truppen neuen Muth verleihen, die Nation werde zeigen, daß ihr Patriotismus auf der Höhe aller Gefahren steht. Wir wollen und können heute nicht entscheiden, ob das Alles richtig ist. Die Verhängung des Belagerungszustandes über Paris und einen großen Theil Frankreichs, obwohl durch militärische Rücksichten, durch die Nothwendigkeit, alle Kräfte des Volkes in den Händen der militärischen Führer zu concentriren erklärlich, erregt dennoch das Bedenken, daß sie auch zur Dämpfung des unter den Misserfolgen des Kaiserreichs ausflammen revolutionären Geistes bestimmt sei. Richtig ist es jedoch, daß die französische Nation, wo es gilt, das Vaterland und dessen Ehre zu retten, eines hohen Aufschwunges fähig sei, und daß ihr größter Theil dem Appell an die allgemeine Volksbewaffnung Folge leisten werde. Man hofft auf Millionen von Streikern für Frankreich's Ruhm und Größe. Ohne es mit den Ziffern allzu genau zu nehmen, sehen wir es kommen, daß für den immerhin möglichen Fall, als die deutschen Heere bei Metz oder vielleicht vor Paris längere Zeit beschäftigt werden sollten, ihnen schließlich in Folge der allgemeinen Volksbewaffnung ein an Zahl weit überlegener Feind gegenüberstehe wird. Auch an einer begeisterten Idee wird es der französischen Nation in Waffen nicht fehlen. Ein hiesiges Blatt kann diese Idee nicht finden und spricht dieselbe den Franzosen ab; wir möchten jedoch, daß die Verteidigung des heimischen Herdes, der Interessen des Landes und des Jahreshundertes alten Ruhmes der Nation denn doch eine enthusiastische Idee sei. Auch wird nichts unterlassen, die Leidenschaften des französischen Volkes bis zum Wahnsinn aufzustacheln. Kaiser und Kaiserin, sowie die Regierung erschöpfen sich in haranguirenden Proclamationen, und man kann auch kaum daran zweifeln, daß der gegebene Körper, welcher heute zusammengetreten ist, das Vaterland in Gefahr erklären und den Aufrufen zur Verteidigung beifolgen sich energisch anschließen wird. Hat doch selbst die Linke jetzt schon eine Manifestation in diesem Sinne erlassen. Mancher der Deputirten mag sich dieser Kundgebung nicht ohne einen leisen Fluß gegen die leichtsinnigen und selbstfüchtigen Ueheber des für die Franzosen materiell und moralisch gleich verberblichen Krieges angegeschlossen haben. Allein, der Krieg ist nun einmal da; Frankreich ist in Gefahr, von seinem erhabenen Wiederkal herabgestürzt zu werden; aus tausend Wunden blutet das Vaterland, und da kann nicht leicht Jemand zurückbleiben, in einem Lande, in welchem der Patriotismus zum höchsten Cultus der Nation erhoben worden ist.

Ob jedoch die allgemeine Volksbewegung und der auch noch so hoch aufflammende Enthusiasmus vermögend sein werden, das Schicksal des Krieges zu wenden, ist eine andere Frage. Vor Allem ist es, wie wir schon angedeutet, fraglich, ob die mindestens zum Theile decimirten und demoralisirten französischen Armeen im Stande sein werden, den Feind so lange aufzuhalten, bis die Bewaffnung und militärische Organisation der Volksmassen auch nur vorbüßig durchgeführt sein wird. Gelänge es aber auch, so darf doch nicht vergessen werden, daß der heutige Stand der Kriegskunst einem auch noch so gewaltigen und massenhaften Landsturm nur sehr geringe Chancen bietet. Die richtigsten Volksmassen, denen die tactische Ausbildung, die Uebung im Gebrauch der modernen Feuerwaffen fehlt, vermögen kaum etwas gegen eine auf der Höhe der Kriegskunst

Genilleton.

Unter heißerer Sonne.

Novelle von Wilhelm Jensen.
(Fortsetzung.)

Der Wagen rollt weiter, doch das Pferd hört nicht auf die Ermahnung seines Herrn. Schnaubend wendet es allen Schmeicheln zum Trotz den Kopf zurück und wird mit jedem Schritte unruhiger. Dann plötzlich zerreißt es mit heftigem Ruck seine Bande und galoppirt zurück in die Nacht hinein.

Der schwarze Kutscher hält grinsend sein Gespann an und fragt: „Soll ich Pferd einfangen, Massa?“

„Nein, es wird schon von selbst zurückkommen. Relampago trägt seinen Namen nicht umsonst; er wird vor uns an der Krippe sein. Adelante!“

Der Wagen setzt sich wieder in Bewegung und die Räder über-täuben das neue freundliche Gemieher des Fährlings, das aus der Ferne herüberdröhnt. Das ferne Thier steht ruhig neben dem Steinhausen und blickt mit klugen Augen in das Gesicht Donna Juana's, die seinen Hals streichelt und mit plötzlichem Ungeßüm die Arme um seinen schlanken Nacken schlingt und zärtlich die Wangen dawider preßt. Sie spricht kein Wort dazu, doch Relampago versteht es und Mateo sagt:

„Das ist ein glücklicher Zufall, Misia, denn der Weg ist weit und Ihr wäret ermüdet.“ Damit hilft er ihr in den Sattel, den sie geschickt besteigt; allein er ist selbst verwundert über die Zuversicht und Freudigkeit des Tons, mit dem sie ihm antwortet: „Ich bin jetzt weniger müde als vorher, aber Relampago würde mir zürnen, wenn ich seine Hilfe ausschläge.“ Und wie sie ihren Weg fortsetzen, ruht ihre kleine Hand immerdar schmeichelnd auf dem Halse des stolzen und anmuthig

unter seiner Herrin daherschreitenden Thieres. Aufmerksam blickt der Führer jetzt links und rechts, bleibt bald einige Schritte zurück und überholt sie wieder. Dann beugt die Reiterin sich hastig auf die weiche Mähne nieder und flüstert: „Hast Du mich lieb, Relampago? Wir wollen zusammen in die weite Welt gehen, du und ich. Wenn Du mich lieb hast, will ich nicht sterben.“

Zur Rechten und zur Linken reißt der Wald auseinander und das weiße Mondlicht überstrahlt eine breitgewölbte Brücke, die eine groteske Felsenklucht überspannt. Silberprühend rauscht ein Waldstrom durch die Tiefe, auf den der Führer hinabbeutet. Dann saßt er das Pferd am Zügel und lenkt es auf schmalen Pfaden an's Wasser hinunter. Das Gestrüpp tritt dicht bis an den Ufertrand, oft scheinen Bäume eine un-durchdringliche Wand zu bilden, doch immer windet eine enge Lücke sich hindurch, eben ausreichend, das vorsichtig auftretende Thier mit seiner Reiterin ungefährdet durchzulassen.

Wieselfach krümmt sich der Fluß und die Wanderung ist lang. Der Mond steigt abwärts und der Pfad verliert sich mehr und mehr in schattige Tiefe. Endlich erhebt er sich wieder, eine Richtung glänzt auf in den Boden gerammte Stämme, über denen ein luftiges Dach aus Palmenmatten verwebt ist. Eine hochgewachsene, braune, fast nackte Gestalt springt unter ihm empor und tritt laufend heraus, während der Mondreflex drohend auf einer Eisenwaffe in ihrer Hand spiegelt.

Schnell geht Mateo, die Arme über der Brust zusammengekreuzt, auf den Indianer zu. Dann bleibt er einige Schritte vor ihm stehen, bis Jener den Tomahawk in der Hand gedreht und statt des Stieles die Schneide mit den Fingern gefaßt. Nun redet er ihn in fremdartiger, sonderbar klingender Sprache an, die der Wilde stumm, ohne ein Zeichen des Beifalles oder der Mißbilligung anhört.

Donna Juana's Herz pocht heftig. Da endlich reicht der Besizer der Urwaldshütte dem Ankömmling die Hand und stößt einen dumpfen Ruf aus, auf den ein gleichfalls fast unbekanntes Weiß zwischen den Baumspalten erscheint. Er deutet demselben, wenige Worte murmelnd,

mit dem Finger auf Donna Juana und schreitet stolz, ohne diese eines Blickes zu würdigen, den Weg am Flußrande hinauf, den die Andern gekommen.

Mateo folgt ihm und flüstert hastig, an seiner Herrin vorüber-schreitend: „Er willigt ein und bietet Euch Gastfreundschaft, bis wir zurückkehren.“ „Aber ich habe ihm viel versprochen müssen!“

„Alles! Versprich was Du willst. Doch ich gehe mit Euch, ich bleibe nicht hier.“

„Unmöglich, Ihr verrathet, daß Ihr nie im Urwalde gewesen, Herrin.“ antwortet er lächelnd. Aber wie er bemerkt, daß die Worte ihren Eindruck verfehlen, fügt er nachdrücklich hinzu: „Ihr würdet uns hindern, Misia, und wir die kostbarsten Stunden verlieren. Ihr seid hier in voller Sicherheit, denn der Macusi hat Euch seinem Weibe empfohlen. Schlaft, denn Ihr seid ermüdet. Lebt wohl und harret in Gebuld. Das Auge Eures braunen Wirthes ist wie die Sonne; was sie gewahrt, sieht auch er.“

Mit nochmaligem Gruß eilt der Aufseher seinem braunen Stammesgenossen nach, während das Weiß des letzten neugierig schlichtern an Donna Juana herantritt und sie mit Geberten auffordert, ihr in die Hütte zu folgen. Die beiden Indianer schreiten schnell den Pfad an dem schäumenden Waldstrome zurück. Der Mond steht schon so tief, daß er kaum mit mattem Schimmer mehr die Wipfel der Bäume erhellt, aber das Auge des Macusi durchdringt die Nacht, wie das des nach Weite schleichernden Fumas. So erreichen sie die Brücke und wenden sich auf der Landstraße der Stadt zu. Den Kopf mit dem bunten Federkranz um das kurz geschnittene Haar hoch aufgerichtet, wandert der Wilde schweigend stolz neben seinem blutsverwandten Gefährten, der die Wangen gesichert mit ihrer Civilisation und Leppigkeit der Freiheit und dem Mangel des Urwaldes vorgezogen. Nur ab und zu fällt ein lautes Wort von seinen Lippen, das die Gedankenwelt seines Innern offenbart.

„Schönes Roß — schönes Blafgesicht drauf — liebt anderes Blaf-gesicht, das mein Bruder sucht? Was sucht Blafgesicht im Wald? Ich würde es getödtet haben, wenn ich es gefunden.“ (Fortsetzung folgt.)

lebende reguläre Armee, auch wenn diese ihnen an Zahl weit nachsteht. Wir wollen jedoch nicht abspornen. Ein großes Volk, welches für seinen

Sollte sich jedoch die Muthlosigkeit, welche offenbar in den französischen Hofe und Regierungskreisen herrscht, auch dem Volke mittheilen, welche in jedem Falle Frankreich mit Strömen Blutes und zahllosen rauchenden Ruinen bedecken wird.

Alle europäischen Staaten, die kleinen und die großen, ja selbst jene, welche, wie Rußland, ausschließlich auf Seite Preußens stehen, werden aufgerufen, eine Liga gegen den Welttheil bedrohenden „preussischen Despotismus“ zu bilden.

Nach dem in der kleinen Stadt Frederikslyavn im nördlichen Jütland erscheinenden Blatte liegen noch vier von den sieben angekommenen französischen Panzergeschiffe zwischen Skagen und dem Hirtsholme vor Anker, darunter das Schiff „La Surveillante“ mit dem Admiral Bouet-Willaumez an Bord.

Die amtlichen Pariser Organe schweigen vollständig über die Vorgänge in Skagen. Das „Paris-Journal“ meldet, daß kein Mann der mobilen Garde vor ein Kriegsgericht gestellt sein sollen.

Die drei ersten preussischen Siege werden vom Berliner amtlichen Staatsanzeiger in folgenden Worten gefeiert: „Gott war mit uns! Im Vertrauen auf ihn zog unser königlicher Feldherr mit der deutschen Armee zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen den Feind.“

Vom Kriege.

Die drei ersten preussischen Siege werden vom Berliner amtlichen Staatsanzeiger in folgenden Worten gefeiert: „Gott war mit uns! Im Vertrauen auf ihn zog unser königlicher Feldherr mit der deutschen Armee zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen den Feind.“

Die drei ersten preussischen Siege werden vom Berliner amtlichen Staatsanzeiger in folgenden Worten gefeiert: „Gott war mit uns! Im Vertrauen auf ihn zog unser königlicher Feldherr mit der deutschen Armee zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen den Feind.“

Die drei ersten preussischen Siege werden vom Berliner amtlichen Staatsanzeiger in folgenden Worten gefeiert: „Gott war mit uns! Im Vertrauen auf ihn zog unser königlicher Feldherr mit der deutschen Armee zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen den Feind.“

und für die verstorbene Herzogin von Numale 50,000 Francs gezeichnet. „Da das Verbannungsgezet“, heißt es in dem Begleitungsschreiben des Herzogs von Numale, „grausamer als je, uns zur Unthätigkeit in einem solchen Augenblicke verdammt, da wir unserem Lande weder unsere Kräfte, noch unser Blut weihen können, so bleibt uns nichts übrig, als unsere Frauen die Pflichten der Mithrätigkeit ausüben zu lassen.“

Die Zahl der deutschen Verwundeten und Todten im Gefechte bei Weissenburg scheint sehr bedeutend zu sein; der „Mainzer Anzeiger“ schätzte sie auf 2000 Mann. „Aus den Gesprächen der deutschen Truppen“, meldet die „Frankf. Ztg.“, „entnahmen wir, daß der Kampf ein äußerst blutiger war. Von den Königs-Grenadieren waren einzelne Kompagnien bei der Formirung nach dem Treffen auf 120 Mann zusammengeschmolzen; ebenso hatten die Jäger, welche übrigens schon bei der Einnahme Weissenburgs stark beteiligt gewesen waren, per Kompagnie dreißig bis fünfzig Mann Verlust.“

Der König von Baiern hat am Sonntag an den General v. Hartmann folgendes Telegramm abgedandt: „Mit freudigem Stolze erfüllen mich die glänzenden Waffenthaten, an denen auch mein wackeres zweites Armeekorps so ruhmreichen Antheil hat.“

Die amtlichen Pariser Organe schweigen vollständig über die Vorgänge in Skagen. Das „Paris-Journal“ meldet, daß kein Mann der mobilen Garde vor ein Kriegsgericht gestellt sein sollen.

Nach dem in der kleinen Stadt Frederikslyavn im nördlichen Jütland erscheinenden Blatte liegen noch vier von den sieben angekommenen französischen Panzergeschiffe zwischen Skagen und dem Hirtsholme vor Anker, darunter das Schiff „La Surveillante“ mit dem Admiral Bouet-Willaumez an Bord.

Die amtlichen Pariser Organe schweigen vollständig über die Vorgänge in Skagen. Das „Paris-Journal“ meldet, daß kein Mann der mobilen Garde vor ein Kriegsgericht gestellt sein sollen.

Die drei ersten preussischen Siege werden vom Berliner amtlichen Staatsanzeiger in folgenden Worten gefeiert: „Gott war mit uns! Im Vertrauen auf ihn zog unser königlicher Feldherr mit der deutschen Armee zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen den Feind.“

Die drei ersten preussischen Siege werden vom Berliner amtlichen Staatsanzeiger in folgenden Worten gefeiert: „Gott war mit uns! Im Vertrauen auf ihn zog unser königlicher Feldherr mit der deutschen Armee zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen den Feind.“

Die drei ersten preussischen Siege werden vom Berliner amtlichen Staatsanzeiger in folgenden Worten gefeiert: „Gott war mit uns! Im Vertrauen auf ihn zog unser königlicher Feldherr mit der deutschen Armee zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen den Feind.“

Die drei ersten preussischen Siege werden vom Berliner amtlichen Staatsanzeiger in folgenden Worten gefeiert: „Gott war mit uns! Im Vertrauen auf ihn zog unser königlicher Feldherr mit der deutschen Armee zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen den Feind.“

Juland.

Klausenburg, 11. August. [Orig. Corr.] In Folge der Ernennung Salamon Gajzagos zum Präsidenten des Staatsrechnungshofes ist in Szamos-Ujvar eine Deputirten-Versammlung in Erledigung gekommen.

Die drei ersten preussischen Siege werden vom Berliner amtlichen Staatsanzeiger in folgenden Worten gefeiert: „Gott war mit uns! Im Vertrauen auf ihn zog unser königlicher Feldherr mit der deutschen Armee zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen den Feind.“

und später Hauptstützen der Sennsey'schen „Magyar Bilag“, jetzt in linker und linker Waare machen. In einem solchen Subelblatte geschmäht zu werden, ist keine Schande.

West, 8. August. Im königlich ungarischen Landesvertheidigungsministerium herrscht seit einigen Tagen eine außerordentliche Thätigkeit, da es sich nach Vorlegung des vom Reichstage bewilligten Nachtragsetztes von fünf Millionen darum handelt, für alle Fälle außer dem bereits ausgethretenen 80,000 Honveds noch 40,000 Mann vollkommen auszurüsten.

West, 8. August. Das königl. ung. Finanzministerium sendete ein Rescript an die königl. ung. Finanzdirektion, in welchem derselben erklärt wird, daß — da der Staat sich in einer Lage befinde, in welcher es leicht möglich ist, daß unvorhergesehene große Ausgaben eintreten können — dieselbe für das mögliche Befüllsein der Landeshaupt- und Zentralkassa Sorge tragen möge.

West, 10. August. Eine Korrespondenz des „P. Napló“ aus Wien schildert die verzweifeltsten Anstrengungen der dortigen Militärpartei, die Monarchie mit in den Kampf zu verwickeln und konstatirt mit Vergnügen den auf die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz eben so eilig angetretenen Rückzug dieser Partei.

Zi u e, 10. August. Der Gouverneur Graf Zichy wurde von einer zahlreichen Deputation an der Grenze begrüßt und erwiderte die Aneube des Hofes in italienischer Sprache. (Lebhafte Eisen's.) Er hielt dann von einer langen Wagenreihe begleitet seinen Einzug in die mit Nationalfahnen geschmückte Stadt.

Wien, 10. August. Die „Wiener Zeitung“ lenkt heute die Aufmerksamkeit wieder auf unsere inneren Angelegenheiten durch folgendes faßliches Handschreiben, das sie an der Spitze des amtlichen Theiles veröffentlicht:

Dieser Minister v. Stremayr! Nachdem das mit Meinem Patente vom 5. November 1855, Z. 195 R.-G., kundgemachte, mit Seiner Heiligkeit Paph Biss IX. am 18. August 1855 zu Wien abgeschlossene Uebereinkommen (Kontrakt) durch die neueste Erklärung des heiligen Stuhles über die Machtvollkommenheit des Oberhauptes der katholischen Kirche hinsichtlich der in demselben Mein Minister des Äußerlichen die erforderlichen Schritte eingeleitet hat, um die formelle Aufhebung dieses Uebereinkommens dem päpstlichen Stuhle zu notificiren, so fordere ich Sie auf, die entsprechenden Verfügungen zu treffen und insbesondere diejenigen Gesetzesvorlagen für den Reichsrath vorzubereiten, welche sich als notwendig darstellten, um die nach geltenden Vorschriften Meines Patentes vom 5. November 1855 zur Regelung der Angelegenheiten der katholischen Kirche in Meinem Reiche nach Maßgabe der Staatsgrundgesetze und mit Rücksicht auf die hiesig gegebenen Verhältnisse abzuändern.

Außerdem bringt das Amtsblatt den Vortrag des Ministers Stremayr an den Kaiser, der der Kündigung vorausgegangen, und endlich die Kündigungsnote des Reichskanzlers Grafen Beust, die wir in deutscher Uebersetzung nachtragen werden.

Das „Tagblatt“ meldet, die Kaiserin Eugenia lieg durch den Fürsten Metternich in Wien um Hilfe bitten. Graf Beust soll geantwortet haben eine Intervention wäre jetzt erfolglos; eine Aktion aber unmöglich.

Die Regierung beharrt trotz des Offertes von Seite Frankreichs auf strikter Neutralität. — Die Hauptmacht der Franzosen ist in Metz concentrirt und soll kaum 150,000 Mann stark sein, die Stärke der preussischen Streitmacht soll 450,000 Mann betragen.

Von einer diplomatischen Vermittlung ist noch keine Rede und dürfte dieses Gerücht wahrscheinlich erst nach der Hauptschlacht zur Wahrheit werden. Die Befestigungsarbeiten sind definitiv aufgegeben.

Die drei ersten preussischen Siege werden vom Berliner amtlichen Staatsanzeiger in folgenden Worten gefeiert: „Gott war mit uns! Im Vertrauen auf ihn zog unser königlicher Feldherr mit der deutschen Armee zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen den Feind.“

Die drei ersten preussischen Siege werden vom Berliner amtlichen Staatsanzeiger in folgenden Worten gefeiert: „Gott war mit uns! Im Vertrauen auf ihn zog unser königlicher Feldherr mit der deutschen Armee zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen den Feind.“

Die drei ersten preussischen Siege werden vom Berliner amtlichen Staatsanzeiger in folgenden Worten gefeiert: „Gott war mit uns! Im Vertrauen auf ihn zog unser königlicher Feldherr mit der deutschen Armee zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen den Feind.“

Die drei ersten preussischen Siege werden vom Berliner amtlichen Staatsanzeiger in folgenden Worten gefeiert: „Gott war mit uns! Im Vertrauen auf ihn zog unser königlicher Feldherr mit der deutschen Armee zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen den Feind.“

Die drei ersten preussischen Siege werden vom Berliner amtlichen Staatsanzeiger in folgenden Worten gefeiert: „Gott war mit uns! Im Vertrauen auf ihn zog unser königlicher Feldherr mit der deutschen Armee zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen den Feind.“

Die drei ersten preussischen Siege werden vom Berliner amtlichen Staatsanzeiger in folgenden Worten gefeiert: „Gott war mit uns! Im Vertrauen auf ihn zog unser königlicher Feldherr mit der deutschen Armee zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen den Feind.“

Die drei ersten preussischen Siege werden vom Berliner amtlichen Staatsanzeiger in folgenden Worten gefeiert: „Gott war mit uns! Im Vertrauen auf ihn zog unser königlicher Feldherr mit der deutschen Armee zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen den Feind.“

Die drei ersten preussischen Siege werden vom Berliner amtlichen Staatsanzeiger in folgenden Worten gefeiert: „Gott war mit uns! Im Vertrauen auf ihn zog unser königlicher Feldherr mit der deutschen Armee zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen den Feind.“

Bezüglich Neutralen? von in diesem den Kampf e-wisser Neutral Zeitung" öffi-politischen Re-klärung etwads über die Halt-nissen, noch d-Münch-häbtrische Affi-kommen Der-Münch-Militärtrai-kommene Rub-halten die Di-Paris-womit die De-tärdistion umf-und An et R-zustand erklä-Paris-Ausnahme dre-aller ihre Reg. Er wil-den wird. Fr-reichs mit Pro-Paris- Antrag auf C-lich anerkannt. Prüfung der G-wurde. Die G-abschiedeten U-unerbeitreteten werden, um e-tragt auch der-der Mobilgare-mission spricht-aller Parteien (Die betreffend-Die Ger-ren, indem er-macht habe. tragt den Pro-Geisgentwurf - 4 U-Palissas kündig-sind in folgend-Seiner Prädic-Admiral Rigas-b'Avouguet, B-perret, Anteric-Paris-auf den Boule-Um 11 Uhr b-Drüj-j von norddeut-gebetl worde-reichs und M-Drüj-rung von Par-reich nicht zu-schen Kammer-Floren-hätter ist eing-hat das Arme-den Vermessung-Floren-das die italiini-in Frankreich-Gefern-wurde beschlosse-gen in Italien-sterwechsel eintr-Es behält-Franzosen von-Die Zmbi-Regierung bedu-London eingelei-lungen nahe da-Turin,-einliche Regierun-bei, um deshalt-Rom, S-Istriaa stattgefu-London-New's" aus G-Anzahl von E-mindestens 120-nibel sind. Lond-n-reich und Rusla-treff Belgien. Frankreich verlan-Beitrag, weil b-Belgien's beschä-London-Belgien garanti-Bernstorff, und-von seiner Regie-Vertrag's erhalte-London-den Eingeborene-tung an. Herma-orientalischen No-Archidicejan-Cor-b. J. nach Her-greif aus 10 B-zusammen 60 B-Kurzem folgende

Bezüglich des gestern von der Kreuzzeitung unter der Ueberschrift „Die Neutralen“ veröffentlichten Artikels, welcher erklärt, „gewisse Neutrale gäben in diesem Augenblicke schon viel darum, wenn sie von Anfang an in den Kampf eingetreten wären, und Deutschen aber wird die Haltung gewisser Neutralen immer sehr denkwürdig bleiben.“

München, 9. August. Sowie in Nürnberg werden auch hier häßliche Affignaten ausgegeben. Heute sind die ersten Verwundeten angekommen. Der Transport der Gefangenen nach Ingolstadt dauert fort.

Paris, 8. August. Sowohl gestern als heute herrschte hier vollkommene Ruhe und Ordnung. Die Nationalgarde und Garde de Paris halten die Ordnung aufrecht.

Paris, 9. August. Das „Journal officiel“ veröffentlicht Decrete, womit die Departements, welche die erste, dritte, vierte und siebente Militärdivision umfassen, sowie die Departements Côte d'Or, Saône et Loire und Ain et Rhône, welche zur achten Division gehören, in Belagerungszustand erklärt werden.

Paris, 9. August. Die Blätter aller politischen Parteien ohne Ausnahme drängen zur Vertheiligung der Nationalgarde und zur Bewaffnung aller streitbaren Franzosen. Spangarnier war gestern beim Kaiser in Metz. Er will als Freiwilliger dienen, wenn ihm kein Commando gegeben wird.

Paris, 10. August. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Der Antrag auf Eröffnung eines einmonatlichen Moratoriums wird als dringlich anerkannt.

Paris, 10. August. Gestern Abends bewegten sich Volksmengen auf den Boulevards. Die Pariser Garden gestreuten die Ansammlungen. Um 11 Uhr herrschte vollständige Ruhe.

Brüssel, 9. August. Der englische Schutzvertrag für Belgien, vom norddeutschen Bunde und Frankreich gezeichnet, ist hier amtlich mitgetheilt worden und wird mit der Notifikation der Zustimmung Oesterreichs und Russlands den Kammern mitgetheilt werden.

Brüssel, 10. August. Briefe aus Paris melden, die Bevölkerung von Paris habe die Ueberzeugung, das Kaiserreich vermöge Frankreich nicht zu retten.

Florenz, 9. August. Der österreichische Artilleriegeneral Hofstätter ist eingetroffen. General Pianelli ist nach Verona abgegangen und hat das Armeecorps übernommen.

Florenz, 10. August. Die Behauptung der Spenerischen Zeitung, daß die italienische Regierung den Militärs in geheimen Urlaub ertheilt, um in Frankreich Dienste zu nehmen, wird in formeller Weise dementirt.

Es herrscht in die späte Nacht ein Ministerrat statt. Es wurde beschloffen, die Neutralität aufrechtzuerhalten. Napoleons Hoffnungen in Italien sind demnach als gescheitert zu betrachten, wenn kein Ministerwechsel eintritt.

Es behält sich, daß Frankreich die in päpstlichen Diensten stehend Franzosen von dem National- und Mobilgardedienste befreit hat.

Die Indipendanza Italiana versichert, daß die von der italienischen Regierung behufs einer Verständigung zwischen den neutralen Mächten in London eingeleiteten, aber seit Kurzem ins Stocken geratenen Verhandlungen nahe daran sind, zum Ziele zu führen.

Turin, 9. August. Die „Turiner Zeitung“ berichtet: Die italienische Regierung lege dem Siege bei Wissemburg nicht solche Bedeutung bei, wie deshalb in Aktion treten zu müssen.

Rom, 9. August. In Civitavecchia sollen Unruhen auf der Piazza Palatina stattgefunden haben; die italienische Fahne wurde aufgesteckt.

London, 9. August. Nach einer Meldung, welche den „Daily News“ aus Cherbourg zugeht, fehlt es den Franzosen an der erforderlichen Anzahl von Transportschiffen zum Transport von 50.000 Mann und mindestens 120 Schiffe erforderlich, während nur höchstens 22 disponibel sind.

London, 9. August. Im Unterhause erklärte Gladstone: „Oesterreich und Rußland äußerten sich günstig über den englischen Vorschlag betreffs Belgiens. Bismarck wies Bernstorff an, den Vertrag zu unterzeichnen.“

London, 10. August. Der neue Vertrag, welcher die Neutralität Belgiens garantiert, wurde gestern von dem preussischen Botschafter Grafen Bernstorff, und Lord Granville unterzeichnet. Der französische Botschafter bat von seiner Regierung gleichfalls die Ermächtigung zur Unterzeichnung des Vertrages erhalten.

London, 10. August. Der Vertrag zum Schutze Belgiens wurde von Bismarck sofort angenommen; auch Oesterreich und Rußland stimmten zu, nur Napoleon wünschte kleine Aenderungen.

Sibirsk, 9. August. In Dwan herrscht große Aufregung unter den Eingeborenen. Eine Anzahl Tribus nimmt eine bedenkliche Haltung an.

Kirche und Schule.

Hermannstadt, 13. August. Der Kirchencongreg der griechisch-orientalischen Romanen in Siebenbürgen ist mittelst Rundschreibens des Archidiezesan-Consortiums vom 22. Juli d. J., S. 620 auf den 1. October d. J. nach Hermannstadt einberufen.

Statutes; 2. Bestimmungen zur Aufrechthaltung der Religionsfreiheit und christlichen Autonomie der orthodoxen Romanen; 3. Regelung der kirchlichen, Schul- und sonstigen Fonds, ferners Wahl der Mitglieder des Metropolitan-Consortiums, welches in drei Senate zerfällt und zwar: a) in den kirchlichen, b) in den Schulsenat und c) in den Epitropalsenat.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. August.

(Ein lothbarer Stricknau.) Wir berichteten vor Wochen über einen beträchtlichen Diebstahl, durch welchen der Bieresilberer der Fabermann'schen Brauerei, Herr Spanel mit nahezu 2000 Gulden im Mitleid gezogen wurde. Es mußte schon anfänglich verdächtig erscheinen, daß die eingebrachten Glascherben jenes Fensers, durch welches der Thäter sein Eindringen in das Zimmer von der Gasse aus fingiren wollte, nicht im Zimmer, sondern in der Gasse zur Erde gefallen waren; dieser Umstand deutete klar darauf hin, daß der Thäter vom Innern des Zimmers aus die Fensterherde eingedrückt hatte.

Die auf den 27. d. M. in Putna in der Bukovina anberaumte Gedächtnisfeier der Romanen für den Moldauer Wojwoden Stefanu celu mare ist von dem Festcomité angeführt der ersten politischen Lage verlag worden.

(Elementarschäden.) Die Gemerkungen der siebenbürgischen Gemeinden Agard, Moson, B. Bocskár, Blajendorf, Karakönsfalva, Giesztve, Mihályfalva, Dobraj, Deés, Gjomafája, Nagy-Almás, Gombas, M. Köbös, Orbáztut, N. Oros, Klausenburg, Öd. Füzes, Veresmart, Abafája, Borbánd, Borberet, Németi, N. Enyeh, Szovata, Habrév, Gbcs, Csávari, Ramaras u. a. m. sind vom Hagelschlag heimgesucht worden.

Vor einigen Tagen wurde der Grundbesitzer Alexander D., welcher früher bereits wegen Veruntreuung und Betrugs in Untersuchung war, jedoch wegen Unzulänglichkeit der Beweismittel freigesprochen werden mußte, vom Kolofer Komitatsgerichte zu 7 Monaten Kerker verurtheilt, weil derselbe überwiegen wurde, am 6. Juli d. J. auf der Gemarkung vom Szász-Regner Markte bei Nyaradés ein Hengststüllen gestohlen zu haben.

Notizen.

Wien, 2. August. (Auf der Straße verbrannt.) Letzten Sonntag ereignete sich auf der Fahrstraße zwischen Kottlingbrunn und Jellisdorf ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Gutsbesitzer Edmund Romböck, von der Jagd in seiner Equipage zurückkehrend, schied mit der brennenden Cigarette ein.

(Ein Mädchen verbrannt.) Der „Nagyb.“ schreibt: Vor Kurzem wollte das Stubenmädchen des in Großwardein wohnhaften Komitatsobernotars, Doboczy, Raffes bereiten und zündete zu diesem Behufe den in die Kaffeemaschine geschütteten Spiritus mit einem brennenden Papierstückchen an, welches noch flammte, als sie es wegwarg.

Eine entsetzliche Mordthat wurde am 6. d. Nachmittags in Prag durch Zufall entdeckt. Ein auf den Schanzen beim Reichshof am Grabstein in der Richtung gegen die Marienschanze inspizirender Aufseher der Vergebungshüter-Pachtgesellschaft bemerkte in einer Vertiefung einen gefüllten Sack liegen.

Zum Raubmorde in Prag, wird gemeldet, daß die beschuldigte und deshalb verhaftete zwanzigjährige Typographens-Gattin Szejik ein umfangreiches Geschäft abgelegt hat. Sie habe ohne Weisheit die Sumpolez mittelst Aufhängen ermordet und den Kopf und die Füße mittelst eines Transchirmessers und eines Transchirvirchels abgehakt.

Die Indipendanza Italiana versichert, daß die von der italienischen Regierung behufs einer Verständigung zwischen den neutralen Mächten in London eingeleiteten, aber seit Kurzem ins Stocken geratenen Verhandlungen nahe daran sind, zum Ziele zu führen.

Die Indipendanza Italiana versichert, daß die von der italienischen Regierung behufs einer Verständigung zwischen den neutralen Mächten in London eingeleiteten, aber seit Kurzem ins Stocken geratenen Verhandlungen nahe daran sind, zum Ziele zu führen.

Die Indipendanza Italiana versichert, daß die von der italienischen Regierung behufs einer Verständigung zwischen den neutralen Mächten in London eingeleiteten, aber seit Kurzem ins Stocken geratenen Verhandlungen nahe daran sind, zum Ziele zu führen.

Die Indipendanza Italiana versichert, daß die von der italienischen Regierung behufs einer Verständigung zwischen den neutralen Mächten in London eingeleiteten, aber seit Kurzem ins Stocken geratenen Verhandlungen nahe daran sind, zum Ziele zu führen.

Die Indipendanza Italiana versichert, daß die von der italienischen Regierung behufs einer Verständigung zwischen den neutralen Mächten in London eingeleiteten, aber seit Kurzem ins Stocken geratenen Verhandlungen nahe daran sind, zum Ziele zu führen.

Die Indipendanza Italiana versichert, daß die von der italienischen Regierung behufs einer Verständigung zwischen den neutralen Mächten in London eingeleiteten, aber seit Kurzem ins Stocken geratenen Verhandlungen nahe daran sind, zum Ziele zu führen.

(Weibliche Priester.) In Nordamerika, wo es bereits weibliche Ärzte und Rechtsgelehrte gibt, ist neuerlich ein weiterer Fortschritt in der Gleichstellung der Männer und Frauen zu verzeichnen.

(Ein großer Petroleumbrand.) Am 28. v. M. ereignete sich in der Nähe von Pittsburg, Pennsylvanien, der seltene Fall, daß, indem ein Gewitter über die dort zahlreich vorhandenen Petroleum-Raffinerien zog, der Blitz zu gleicher Zeit in zwei Delbehälter von je 20.000 Faß schlug.

Vereins-Nachrichten.

Die Jahresversammlung des siebenbürgischen Vereines für Literatur und Cultur des romanischen Volkes wurde in Nagód unter zahlreicher Theilnahme der Vereinsmitglieder am 8. d. M. eröffnet.

Monatsausweis des Hermannstädter Vorschuss-Vereines pro Monat Juli 1870.

Table with columns for Cinnahmen (Einnahmen) and Ausgaben (Ausgaben) for the Hermannstadt Advance Association for July 1870. It lists various financial items like deposits, interest, and expenses with their respective amounts.

Aus dem Gerichtssaale.

Ronstadt, 10. August. Gestern war die neulich angeländigte mündliche Schlussverhandlung wider Juon Leuka aus Rothbach wegen gemeinen Mordes abgehalten.

Das Ergebnis derselben ist das gleiche wie das in dieser Angelegenheit am 31. August 1869 ausführlich mitgetheilte. Juon Leuka wurde wegen des an George Kreutz verübten Verbrechens des Mordes schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt.

In dieser Strafsache wurde aus dem Grunde eine 2. Schlussverhandlung abgehalten weil das Urtheil vom 31. August v. J. von der zweiten Instanz aufgehoben und eine Ergänzung der Untersuchung aufgetragen worden war.

Heute Samstag den 13. August: Im Volksgarten humoristisches Lachkränzchen, der Pester Singpielgesellschaft Neumann. Mit ganz neuem Programm.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Heute Samstag den 13. August: Der Liebeszauber. Operette in 1 Act von Gumbert. Musik von Adolf Müller.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Heute Samstag den 13. August: Der Liebeszauber. Operette in 1 Act von Gumbert. Musik von Adolf Müller.

Telegramm.

St. Abold, 12. August. (Abends, officiell.) Die französische Armee verließ die zur Vertheidigung eingerichtete Position am Niederrhein und ging gestern bei Metz über die Mosel zurück.

Table titled 'Telegr. Wiener Cours vom 12. August 1870.' showing various stock market prices and exchange rates for different commodities and currencies.

Schon am 16. August in Ofen

Glück! größter Vortheil! Patriotismus und Verwirklichung des zur Devise nahehestehenden Haupttreffers von

ö. W. fl. 250,000 und fl. 25,000

ohne Gewinnsteuer

meiner noch offenen Los-Gesellschaft,

welche jährlich 4 Ziehungen

aus 300 Stück à 100 fl. der ersten königl. ungarischen Prämien-Lose

Summa 30,000 fl. besteht!!!

Glückverheißend ist dieselbe, weil mit einer geringen Einlage von nur 15 fl. ein Anrecht auf obige 300 Stück à 100 fl. solcher Prämien-Lose gesichert, der Wahrscheinlichkeit eines Treffers um so näher steht, als auch diese Lose nur 50 Nummern in einer Serie enthalten, bei einer schon gezogenen Serie somit um 50 Percent zum Haupttreffer näher stehen muss, was anderen Losen mit 100 Nummern auf je einer Serie nicht der Fall ist.

Den größten Vortheil bietet sie, weil bei einem Treffer durchaus keine Gewinnsteuer entfällt, diese Lose dermal noch billiger angeschafft werden können, ein Agio um so gewisser zu gewärtigen steht, jeder resp. Theilnehmer auf 300 Stück dieser Prämien-Lose durch jährlich 4 Ziehungen spielt und unter allen Fällen denn doch Drei ganze Lose erhalten muss, deren Werth seiner gemachten Einzahlung entspricht und

Patriotismus vereinigt diese Los-Gesellschaft schon durch die grosse Auflage von 300 Stück dieser ersten kön. ung. Prämien-Lose, welche durch die lebhafteste Theilnahme, zweckdienlichst das Vertrauen, den Credit unseres Vaterlandes erweckend heben und den Strom fremder, nicht einheimischer Lose einen Damm — ausgestattet mit den grössten Vortheilen — entgegen setzen.

Darum

Glück! Größter Vortheil! Patriotismus!!!

Für nur 15 fl. gegen 25 monatliche Raten und 1 fl. Stempel ein für allemal

erhält jeder resp. Theilnehmer ein mit Serien und Nummern versehenes obligatorisches Document, worin sämtliche 300 Stück à 100 fl. dieser Prämien-Lose verzeichnet sind, welche während der ganzen Einzahlung an alle Ziehungen, wie auch schon bei Ertrag der ersten Rate an den Treffern vom 15. August participirt und da diese Original-Lose auch à 50 fl. theilbar sind, so können Interessenten auch zur Hälfte

Für nur 7½ gegen 25 monatliche Raten und 50 kr. Stempel ein für allemal ebenfalls mit dem verhältnismässigen Anrechte, unbekümmert um die übrigen Theilnehmer beitreten.

Nach Ertrag der 25 monatlichen Raten, erhält jeder Theilnehmer mit der ganzen à 15 fl. gemachten Einzahlung Drei ganze à 100 fl. Lose, mit der aber zur Hälfte à 7½ fl. geschenehen Rate bloss drei halbe à 50 fl. solcher Prämien-Lose unter allen Fällen, auch bei einem inzwischen gemachten Treffer, im August d. J. franco ausgehändigt.

Unsere Ersten königl. ung. Prämien-Lose zum Vergleich der so sehr beliebten Credit-Lose

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Haben diese Lose durchaus keine Gewinnsteuer zu zahlen, 2. Sind dieselben vom Staate garantirt, 3. Sind dieselben bei allen kais. österr. und kön. ungar. Staatscassen cautionsfähig, 4. Enthält jede Serie nur 50 Nummern, somit diese viel näher und wahrscheinlicher zum Haupttreffer stehen, 5. Laufen diese früher in den Jahren bis 1920 total ab, 6. Ist unser vaterländisches Los dermal noch ohne Agio billiger anzukaufen, daselbe mithin theurer werden muss, | <p>während diese hier mit 15 % besteuert sind, diese aber als Privatanlehen vom Staate keinerlei Garantie besitzen, diese aber bei den kön. ungar. Staatscassen als Caution nicht angenommen werden können, diese aber auf je einer Serie 100 Nummern haben, welche also zum Haupttreffer um 50 Nummern unwahrscheinlicher, ferner sein lassen, während diese noch später, erst 1924, ablaufen, diese aber immerhin als ein Privat-Anlehen nicht mehr in Werthe steigen können.</p> |
|--|---|

Somit Glück!! Größter Vortheil!! Patriotismus!!

als die richtige Devise

meiner neu eröffneten Los-Gesellschaft zu bezeichnen ist.

Anträge aus der Provinz werden prompt effectuirt

von der ersten Ofner Wechselstube

SIGM. AUSTERLITZ,

nächst der Kettenbrücke, Ofen.

Erledigungen

Concurs. 1-3
An der katholischen deutschen Gemeindefchule in Fogarash ist die neuereite zweite Lehrerstelle mit dem Jahresgehälte von 300 fl. ö. W. und Naturalquartier zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre entsprechende instruirten Gesuche, welchen besonders das Zeugnis über den mit gutem Erfolg absolvirten Präparanden-Curs zuzulegen, ferner auch die Fähigkeit für den Unterricht in den Elementargegenständen in deutscher und ungarischer Sprache nachzuweisen können, bei dem gefertigten Schulinspectorate bis zum 10. September d. J. einreichen.

Fogarash, am 10. August 1870.

Das Inspectorat der katholischen deutschen Gemeindefchule.

V. C. 3. 124/1870.

Concurs.

Zur Besetzung der durch den Tod des bisherigen Pfarrers erledigte Pfarre Deutsch-Budak wird ammit der Concurs ausgeschrieben. Wohlinstruirte Anmelungsgesuche werden bis zum 5. September l. J., Nachmittags 4 Uhr, entgegengenommen von dem evang. Bezirks-Consistorium N. B.

Bistritz, am 9. August 1870.

Concurs

An der Mädchenfchule in Bistritz ist die Lehrerstelle der ersten Classe mit dem Jahresgehälte von 315 fl. ö. W. für wöchentliche 20 Unterrichtsstunden erledigt. Sollte der Unterricht wöchentlich 10 Stunden mehr erfordern, so müßten diese gegen eine Remuneration von 100 fl. ö. W. ebenfalls übernommen werden. Bewerber wollen ihre gehörig instruirten Gesuche bis 25. August l. J. dem gefertigten Presbyterium einreichen.

Bistritz, am 7. August 1870.

Das evangelische Presbyterium N. B.

Concurs.

Die Lehrerstelle, verbunden mit 11 Kubel Frucht, 22 Kubel Brod, 22 Präbenten, eventuell 40 bis 50 fl. ö. W. aus der National-Deotation, ist bis 28. August l. J. zu besetzen. Bewerber um diese Stelle mögen sich bei dem gefertigten Presbyterium melden. Micheldorf bei Marktschellen, am 9. August 1870.

Das evangelische Presbyterium N. B.

Vicitation.

Rundmachung.

Zur Sicherstellung der nachstehenden Militär-Verpflugs-Erfordernisse auf die Zeit vom 1. September bis Ende December 1870 werden auf Grund der mit der Rundmachung, ddo. Hermannstadt am 1. Juli l. J., bereits verlaublichten Subarrondirungs-Bedingnisse erneuerte commissionelle Behandlungen an den bezeichneten Tagen für genannte Stationen abgehalten, und zwar:

Am 16. August 1870 zu Kronstadt beim Stadt-Magistrat, 10 Uhr Vormittags, für Kronstadt, Zeiten und Weidenbach über Hafer; am 17. August 1870 zu Kronstadt beim Stadt-Magistrat, 10 Uhr Vormittags, für Brennendorf und Helldorf über Hafer; am 16. August 1870 zu Elisabethstadt beim Stadt-Magistrat, 10 Uhr Vormittags, für Elisabethstadt und Concurrenz für Hafer, Heu und Streuholz.

Hermannstadt, am 3. August 1870.

Von der k. k. Militär-Verpflugs-Bezirks-Verwaltung.

Aemtlche Verlautbarungen.

Rundmachungen.

Vom gr.-or. Schulinspectorat in Brad wegen Besetzung der erledigten Volksschullehrerstellen in Hertzegau und Crisicior. Gehalt je 200 fl., freie Wohnung, Brennholz und Gemüsegarten. Gesuche bis 27. August d. J. Vom Hermannstädter Magistratsgericht als Notariatskammer wegen Besetzung einer öffentlichen Notariatsstelle in Hermannstadt. Gesuche binnen 30 Tagen. Vom Hermannstädter Magistratsgericht wegen Besetzung der Stuhl-Bezirksstellen. Gehalt 315 fl. Gesuche bis 24. August d. J.

Vicitationen.

Am 20. August d. J. (freiwillig) Josef v. Miller'sche Nachlassrealität in Kronstadt. Am 28. August d. J. (auch unter dem Schätzungspreise) Gewerbswaaren und sonstige Fahrnisse des Jidor Klein in Kronstadt. Am 29. August d. J. (auch unter dem Schätzungspreise) Realitäten des Franz Dacyó aus Görinckfalva. (Maroscher Stuhlbezirk.) Am 29. August und 30. September d. J. der zur Johann Roth'schen Verlassenschaft gehörige Wohnhof in Großschent. Anmeldungen von Ansprüchen binnen 15 Tagen beim Großschenter Gerichte. Am 27. August und 27. September d. J. Piegenschäften des Franz Valocsi in Czeresz. Anmeldungen binnen 15 Tagen beim Comitatsgericht in Klausenburg. Am 29. August und 29. September d. J. Piegenschäften des Panga Baji in Darabaz. Anmeldungen binnen 15 Tagen beim Kisküllöder Comitatsgericht in Dieß-Szent-Márton. Am 30. August und 30. September d. J. Haus und Hof des Paul Rósa in Maros-Báráhely. Anspruchsanmeldungen an das dortige städtische Gerichte.

Fremden-Liste.

Angelommen am 13. August.

Ungarische Krone.

Mois Singer, Handelsmann, von Bill in Tyrol. Graf

Miles, Gutsbesitzer, von Tuzsád. Otto Bernhardt, Schmiedemeister, von Mitegház. Peter Dorosch, Partieführer, von Billen. Franz Kraft, k. k. Hauptmann. Josef Rejtel, Matthias Rejtel, Partieführer, von Bicin.

Hôtel

zu den 3 goldenen Kronen, Wien, Wiedner Hauptstraße 13, auf einer der belebtesten Straßen, in der Nähe des neuen Opernhauses, 5 Minuten vom Südbahnhofe und 10 Minuten vom Westbahnhofe, Garlen, 50 neu renovirte Passagier-Zimmer von 80 fr., 1 fl. bis 3 fl.

Vorzüglichkeit von Küche und Keller, sowie billige und prompte Bedienung ist bereits anerkannt.

Vom Gasthofe verkehren immerwährend Salon-Omnibus-Wagen nach allen Richtungen Wiens, sowie auch zu allen Bahnhöfen.

Warnung.

Seit einiger Zeit machen sich Händler an, falsche Uhren durch vortheilhafte Anführung anzuweisen, um dadurch das p. t. Publikum insbesondere die Breuingsweber zu täuschen. Diese Händler sind weder Urmacher, noch wie sie angeben, Uhrenfabrikanten, und haben daher von der Verlässlichkeit eines Urmachers nicht den mindesten Begriff. Sie verkaufen i. B. alte Zinnschmelze in Passongeschäften, unter dem Namen: Uhren mit Prachtwerksteinen als neue Uhren, sowie auch andere Uhren ordinarer Gattung als echt englische u. s. w. — Es hütet sich daher Jeder vor Ankauf solcher unbrauchbarer Uhren.

Wer eine wirklich gute regulirte und billige Uhr kaufen will, wende sich an den renommirten Uhrmacher Stefansplatz No. 6, welcher sich ausschließlich mit der Uhrenfabrikation befaßt.

Das reichhaltigste, seit vielen Jahren renommirte Uhren-Lager von M. HERZ, bürg. Uhrmacher in Wien, Stefansplatz No. 6, kauft alle Sorten Uhren, welche eine große Auswahl aller Gattungen gut regulirter Uhren mit einjähriger Garantie, laut Preisverzeichn.

Genfer Taschenuhren vorz. Qualität, vom k. k. Fürstenthume angekauft.

Für jede regulirte Uhr wird ein Garantiechein gegeben, nichtregulirte 2 fl. pr. Stück billiger. Herren-Uhren. Wecker mit Uhr 7 fl. Damen-Uhren. Feinste Auswahl der elegantesten Pariser Bronze-Uhren. Größtes Lager von Pendeluhren, eigenen Fabrikats, mit 2jähriger Garantie.

Beste Wiener Stiefel-Glanz-Wichse ohne Vitriol von STEFAN FERNOLENDT Franz Fernolendts Neffe WIEN Schalerstrasse 21. Welt.

Liebig's Fleisch-Extract

aus Fray-Bentos (Süd-Amerika) in Töpfen zu 1, 1/2, 1/3 und 1/4 Pfund englisch bei J. B. Missebacher & Söhne, Hermannstadt.

Ein Geschäft,

gemischte Waarenhandlung, in gutem Gange, auf dem Lande, in der nächsten Nähe Hermannstadts, ist zu verkaufen, vom 1. October d. J. an zu beziehen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Echt Schemnitzer Thonpfeifen.

Die Niederlage meiner Erzeugnisse für Siebenbürgen befindet sich bei Hrn. Carl F. Jickel in Hermannstadt, welche es daher meinen Abnehmern gefällig sein, sich mit Aufträgen an diese Firma zu wenden.

Ludmilla Schmidt, Schemnitz.

5-6

C. Schiele's geräuschlose Ventilatoren,

neuester Construction (1868-1869), Exhaustoren, transportable Feldschmiede, Gruben-Ventilatoren.

Centrifugal-Pumpen (Patent 1868) allein zu beziehen durch unterzeichneten General-Agenten.

Dampfsägen-Anlagen vollständige Einrichtung nach anerkannt besten Constructionen. Kosten-Ueberschläge und Pläne für ganze Fabriks-Einrichtungen. Werkzeug-Maschinen für Holz und Eisen. Dampfmaschinen, Kesselarbeiten, Schmiedeeisen-Artikel. Transmissionen, Werkzeugstahl, Lauf- und Braukrahne, Differential- und Seiffaschenschneide, Riemen, Fabriks- und Baubedürfnisse etc. übernimmt, liefert und hält vorräthig.

August Frank, Civil-Ingenieur, Wien, Landstrasse, Marxergasse No. 21, Wien.

Neu!! Pikant!! Interessant!!

Serail-Album's,

enthält 12 der schönsten Damen-Gruppen etc. in reizender Stellung aufgenommen. Fotografien und feinst colorirt. Preis fl. 2.80. Dergleichen mit 24 prächtvollen Bildern fl. 4. Einzig und allein nur zu haben durch die Verlags-Expedition der humoristischen Postbriefe in Kaschau.

Zu haben bei Adolf Stoffel in Hermannstadt.

Avis für Oekonomen.

Wir haben wiederholt auf die Nützlichkeit und den praktischen Werth des Kornenburger Viehpulvers in dessen Anwendung bei Pferden, Hornvieh und Schaaften hingewiesen, und reihen hieran nachstehende Ausdrücke der Wirklichkeitsdirection Sr. Durchlaucht des Fürsten von Salm zu Raig und des Herrn F. Andermühle Wittenbach in Zimmervald an, deren Inhalt um so mehr an Werth gewinnt, als die Beurtheilung des Kornenburger Viehpulvers auf Grundlage dessen mehrjähriger, höchst erfreulicher Anwendung beruht:

Herrn F. Joh. Kwizda, Apotheker in Kornenburg. Bei unserer heutigen Bestellung von 100 Paceten Ihres vorzüglich und einzigen Kornenburger Viehpulvers haben wir uns durch die mehrjährige erprobte und erfolgreiche Anwendung desselben bei unserem gesammten nicht unbedeutenden Viehstande zu der offenen Erklärung veranlaßt, daß wir eben diesem Ihrem gehaltvollem Viehpulver nicht nur den festen Glauben zugesichert, sondern namentlich das erfreuliche Gedeihen desselben wesentlich zu verdanken haben. Indem wir glauben uns hiermit einer angenehmen Pflicht entledigt zu haben, zeichnen wir uns. Raig, am 5. Mai 1870.

Herrn F. Joh. Kwizda, in Kornenburg. Wie ich Ihnen bereits vor Jahren mittheilte, war ich wiederholt Zeuge von der eckantlichsten Erfolge, welche selbst in hoffnungslosen Fällen mit Ihrem Kornenburger Viehpulver erzielt worden sind. Ich bin nun abermals in der Lage von diesem Viehpulver Gebrauch zu machen; ich bestreue nämlich ein Pferd, das im Winterdienst bei kalten Nächten im Wonnac sich eine bedenkliche Krankheit zugezogen hat, woran die Kunst der Aerzte scheiterte, und da ich mir von den ausgesprochenen Heilwirkungen Ihres Kornenburger Viehpulvers schon so oft Heberzeugung verschafft, glaube ich auch in diesem Falle von demselben die erwünschte Heilung erwarten zu dürfen, welche Sie daher mit 10 große Pacete davon zu übergeben.

Zimmervald bei Bern (Schweiz), am 14. December 1869.

F. Andermühle-Wittenbach, Commendant.

Kwizda's Veterinar-Erzeugnisse sind echt zu beziehen: In Hermannstadt bei Hrn. Fr. Jöhrrer; in Kronstadt bei Hrn. J. L. & A. Hesshammer und bei Hrn. Albert v. Gyeryanffy; in Klausenburg bei Hrn. J. Wolf, bei Hrn. Josef Karvay, Hrn. S. Dietrich und Hrn. Em. Csiky; in Székelyburg bei Hrn. J. B. Teutsch; in Sepsiszt-György bei Hrn. Benkö Csutak.

Warnung. Zur Verhütung von Täuschungen wird ersucht, das Restitutions-Fluid von Franz Joh. Kwizda, welches das einzige ist, das mit einem k. k. aussch. Privilegium ausgezeichnet wurde, nicht mit anderen ähnlichen und ähnlich benannten Erzeugnissen zu verwechseln; ferner bestreue man darauf zu achten, daß auf jeder Etiquette des Kornenburger Viehpulvers immer unten stehender Namenszug in rother Farbe angebracht ist.

Preis der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. ö. W. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. ö. W. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Pariser Damen Mieder (Corsets) bei M. M. Weiss aus Paris. Stadt Neuer Markt (Mehlmärkt) No 2 WIEN 1. Stock

Der österreichische Oeconomist.

Volkswirthschaftliches Wochenblatt, Wien. Vierteljährlich inclusive Postverendung 2 fl. ö. W. Pränumeration durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Inzerate nehmen entgegen: Haasenstein & Vogler in Wien, neuer Markt 11.

Königlich ungarische Prämien-Loose vom J. 1870.

Haupttreffer fl. 250,000, kleinster Gewinn fl. 104 bis fl. 200. Ziehung am 15. August 1870. Gesetzlich gestempelte Antheil-Scheine, so lange gültig, bis denselben der zwanzigste Theil eines Gewinnes von fl. 250,000 an bis fl. 104 bis fl. 200 zugefallen ist. à 7 Gulden, 10 Stück fl. 68, 20 Stück fl. 135. Gegen Einzahlung des Betrages oder Postnachnahme. Gewinnliste gratis. Rothschild & Comp., Wien, Postgasse No. 14.

Hermannstädter Marktpreis (in österr. Währung) am 12. August 1870.

Table with columns: Namen der Verkaufsstelle, Besten fl. fr., Mittlere fl. fr., Mindest fl. fr.

